

JUNGLANDWIRTE (2/6): Peter Steiner ist engagierter Landwirt und bewirtschaftet 20 ha Land

Weiterbildung ist das A und O

Peter Steiner ist Jungbauer aus dem Thurgau, bewirtschaftet einen Milchviehbetrieb und ist Mitglied der Junglandwirte-Kommission. Er empfiehlt allen Landwirten, mit Weiterbildungen am Ball zu bleiben.

denen Betrieben Erfahrungen sammelt. Davon kann man dann zu Hause profitieren.

Wieso haben Sie den Beruf Landwirt gewählt?

Ich wollte etwas mit den Händen machen. Da meine drei Schwestern keine landwirtschaftliche Ausbildung machen wollten, war es klar, dass ich den Betrieb weiterführen werde.

Sind Sie mit dem Lehrgang zufrieden?

Ich war im ersten Jahrgang, der auf dem Arenenberg das neue lineare Modell geniessen durfte. Das Prinzip dieses Modells ist, wie bei jeder anderen Lehre, dass man einmal die Woche in die Berufsschule geht und im Winter noch einige Blockkurse besucht. Das hat mir sehr gefallen. Vor allem, weil man so eine gute Abwechslung von Schule und Arbeit hat, was von mir aus besser ist als beim progressiven Modell. Dort geht man im dritten Lehrjahr viel häufiger in die Schule.

Haben Sie während der Lehre alles mitbekommen, was Sie als Landwirt brauchen?

Die Lehre war ein guter Grundstein. Nach dieser Ausbildung habe ich dann die Handelsschule und im Anschluss die landwirtschaftliche Meisterprüfung absolviert. Das war für mich die Gelegenheit, die Betriebszweige, die mich interessieren und die ich für meinen Beruf brauchen, schulisch zu vertiefen. Ich



finde, dass Weiterbildungen etwas sehr Wichtiges sind! Ich würde jedem empfehlen, sich als Landwirt weiterzubilden, Kurse zu machen und Tagungen zu besuchen.

Sie haben vor zwei Jahren den Betrieb von Ihren Eltern übernommen. Wie sieht Ihr Betrieb in Zukunft aus?

Als 1950 mein Grossvater den Betrieb gekauft hat, umfasste er 6 Hektaren. Seither ist er kontinuierlich gewachsen. Er wird sicher auch in Zukunft wachsen. Momentan bin ich zufrieden mit dem Betrieb, und ich habe keine Änderungen ge-

plant. Mit den Angestellten, meinen Eltern, habe ich auch die Möglichkeit, in die Ferien zu gehen und bin flexibler.

Immer mehr Kulturland geht verloren. Was sagen Sie dazu?

Ich finde es beängstigend, wie viel überbaut wird. Vor allem um die Städte herum werden die schönsten Flächen verbaut. Da sind gerade die Gemeinden gefragt, dass sie massvoll einzonein. Um das Problem zu lösen, soll man vor allem mehrgeschossig bauen.

Bei den Direktzahlungen wird der Schwerpunkt auf die Öko-

logie gesetzt. Wie sehen Sie diese Entwicklung?

Ich finde es schade, dass man land hat, die Ökowieden und Buntbrachen fördert, statt Nahrungsmittel zu produzieren. Das ist nicht nachhaltig, da bei uns das Klima ideal ist und man etwas daraus machen soll. Wenn man nicht hier produziert, müssen die Nahrungsmittel an einem anderen Ort produziert werden, und dort interessiert die Ökologie niemanden mehr. Ich denke, ÖLN ist hier in der Schweiz richtig. Auch die 7% Ökoausgleich haben ihren Platz auf dem Betrieb, das reicht

aber auch, denn im Tal soll man produzieren!

Es gibt immer weniger, dafür immer grössere Betriebe. Ist diese Entwicklung gut?

Als Betriebsleiter soll man nicht das Gefühl haben, Wachsen sei das wichtigste. Grosse Betriebe sind nicht immer effizienter. Grössere Betriebe haben meist auch überproportional höhere Strukturkosten, und damit ist viel vom Mehrertrag auch wieder weg. Man soll sich gut überlegen, was man braucht und womit man zufrieden ist. Auch kleine Betriebe können wirtschaftlich sein.

ALEXANDRA SCHRÖDER

«Schweizer Bauer»: Sind Sie mit Ihrer Berufswahl zufrieden?

Peter Steiner: Ich bin sehr zufrieden mit meiner Tätigkeit auf dem Betrieb und im Büro. Als gelernter Landwirt hat man viele Möglichkeiten. Wie ich arbeite einige nach der Lehre auch in anderen Bereichen als der Landwirtschaft. Ich finde es wichtig, dass man auch nach der Lehre, bevor man einen eigenen Betrieb übernimmt, in verschie-

BETRIEBSSPIEGEL

Peter Steiner bewirtschaftet in Hosenruck TG 20 ha Land, wovon das meiste Grünland ist. Auch etwas Mais und Gerste werden angebaut. Den Betrieb hat Steiner im Jahr 2013 von seinen Eltern übernommen. Zurzeit sind noch seine Eltern auf dem Betrieb angestellt, denn Steiner arbeitet 70% in einem Treuhandbüro. Der Hauptbetriebszweig ist die Milchviehwirtschaft mit 27 Milchkühen und Aufzucht. Die Milch wird zu Appenzeller verkäst. Zum Betrieb gehören auch über 200 Hochstamm-Obstbäume für die Mostherstellung und Bienen. Der grösste Teil des Strombedarfs wird mittels Solarzellen auf dem Scheunendach selber abgedeckt. asc

MESSE: Nächsten Freitag öffnet die Grüne Woche

Die Schweiz am Spitzentreffen

Zum 80. Mal findet in Berlin (D) die Internationale Grüne Woche (IGW) statt. Die Schweiz ist auch wieder dabei.

ANJA TSCHANNEN

Die IGW in Berlin (D) ist eine in ihrer Ausrichtung einzigartige internationale Ausstellung der Ernährungs- und Landwirtschaft sowie des Gartenbaus, wie sie selbst betont. Auch die Schweiz ist jeweils stark vertreten. Im Jahr 2015 befinden sich unter anderem Agro-Marketing Suisse (AMS), Agrotourismus Schweiz, Interprofession du Gruyère, Interprofession Tête de Moine, Sbrinz Käse GmbH, Schweizer Bauernverband (SBV), Sortenorganisation Appenzeller Käse GmbH, Suisse Garantie und Swiss Wine Promotion in Deutschland.

Grosser Austausch

Die IGW sei neben der grossen Messe auch Ausgangspunkt für das Global Forum for Food and Agriculture (GFFA). Das GFFA wird auch von Lars Jaeger, zuständigem Projektleiter der Messe Berlin, als Beleg für die ungebrochene weltweite Ausstrahlung der Grünen Woche gewertet, heisst es in einer Mitteilung von Agra-Europe. Das GFFA fände auf Einladung



Der Appenzeller Käse hat an der IGW traditionell einen prominenten Auftritt, wie hier 2013. (Bild: Daniel Salzmann)

des Bundeslandwirtschaftsministeriums statt, erwarde rund 70 Landwirtschaftsminister sowie Spitzenvertreter der Land- und Ernährungswirtschaft. Im Umfeld des 7. Agrarministertreffens am 17. Januar werde es erneut vielfältige Gelegenheiten für bilaterale Treffen geben. Die Nahrungs- und Genussmittelproduzenten aus aller Welt würden die IGW in Form von Ländergemeinschaftsschauen und Produktmärkten als Absatz- und Testmarkt sowie zur Imagefestigung nutzen.

Jaeger erinnert zudem daran, dass sich die Zusammenkunft von hochrangigen Regierungsvertretern im Rahmen der Grünen Woche aus bescheidenen

Anfängen mittlerweile zur weltweit grössten Agrarministerkonferenz entwickelt habe. Darauf sei auch die Messe Berlin «ein wenig stolz».

Trend Regionalität

Ohnehin stehe die Grüne Woche mit wiederum mehr als 1600 Ausstellern aus rund 70 Ländern im Fokus des internationalen Agrobusiness. Jaeger nannte auch für dieses Jahr die Zahl von 400 000 Besuchern als Marke, an der man sich messen lassen werde. Die Grüne Woche 2015 öffnet ihre Tore vom 16. bis 25. Januar. Dem Konsumtrend folgend, nehme der Regionalbezug einen immer wichtigeren Platz ein.

TIERSCHUTZ: Öffentliche Video-Vorführung von «Tif»

Veganer machen mobil

Mit dem Segen der Stadtbehörden zeigte der Verein «Tier im Fokus» in Bern ein Video gegen die Schweinehaltung.

Zuerst funktioniert der Beamer nicht. Dann kippt die Leinwand um. Doch um 18.20 Uhr grunzen auf dem Bärenplatz in Bern Schweine aus dem Lautsprecher. Während des Abendverkaufs, mitten im Passantenstrom, bleiben sofort zwei Dutzend Personen stehen und schauen sich das fünfminütige Video an, welches die Tierrechtsorganisation «Tier im Fokus» (Tif) in Endlosschleife zeigt. Eltern sagen zu ihren kleinen Kindern: «Schau weg, das ist nichts für dich.»

Wer stehen bleibt, erhält einen Flyer in die Hand gedrückt. Dessen Vorderseite zeigt auf einem Schweizerücken den Schriftzug «Tatort Schweiz». Auf der Rückseite steht: «Schweine sind arm dran. Auch in der Schweiz.» Tif behauptet, die Bilder von verschmutzten und kranken Schweinen stammten aus zehn Betrieben in vier Kantonen (BE, FR, VD, LU). Sie seien ihr «zur Verfügung gestellt worden». Das Ende des Videos zeigt das Töten und das Ausbluten eines Schweins in Nahaufnahme.



Schweinebilder auf der Leinwand mitten in Bern. (Bild: sal)

Dann folgt der Aufruf: «Werde vegan.» Daraus wird klar: Tif geht es nicht um verschärfte Tierschutzbestimmungen.

Nein, der komplette Verzicht des Menschen auf tierische Produkte ist das Ziel der Organisation, die sich derzeit mit dem **Ver-ein gegen Tierfabriken (VgT)** ein-

samkeit liefert. Im August legte Tif mit der Story auf der Titelseite des «Blick» vor («So arm sind unsere Schweine dran!»). Über die Weihnachtstage platzierte der **VgT** im Schweizer Fernsehen zu bester Sendezeit Anti-Fleisch-Werbung. Tif zog mit der erstmaligen Video-Aktion in der Stadt Bern nun nach. sal

REKLAME

agriexpert

Ihr Kompetenzzentrum in der Landwirtschaft
Treuhand | Bewertung | Recht

Schweizer Bauernverband
Laurstrasse 10 | 5201 Brugg
056 462 51 11 | www.agriexpert.ch

Objektive Bewertung ist schwer, ein neutraler Schätzer muss her.